

Ihr Lieben,

in einem Interview mit Anselm Grün las ich vor kurzem:

„Mit Moralisieren kann ich einen Menschen nicht zu einer anderen Haltung bewegen, aber durch Fragen.“

Wie kann man Menschen dazu bringen, ihr Verhalten zu verändern?

Darum ging es den Propheten seit alter Zeit.

Mehr noch, darum geht es Gott! – Unser Verhalten gefällt Gott nicht.

Wir tun nicht nur Dinge, die gut und förderlich sind.

Sondern wir schaden uns selber, Anderen und der Schöpfung.

Oft genug wissen wir das.

Manches verstecken wir und leiden heimlich daran.

Bei Anderen sehen wir das oft sehr klar.

So oder so – es lässt auch Gott keine Ruhe.

Deshalb sendet er immer wieder Boten, die zur Umkehr rufen.

Die Propheten in alter Zeit hatten diesen Auftrag.

Der Täufer Johannes und auch Jesus traten mit dieser Botschaft an.

Kehrt um – das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!

Und seither gab es immer wieder Mahner und Rufer. Umkehr ist geboten!

Die Passionszeit stellt Jahr für Jahr diese Frage in den Mittelpunkt.

Darum hören wir heute auf einen Propheten – auf Jesaja.

Den beauftragt Gott einmal mit folgender Botschaft: Jesaja 1-9a

*Rufe laut, halte nicht an dich! Erhebe deine Stimme wie eine Posaune
und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit
und dem Hause Jakob seine Sünden!*

*Sie suchen mich täglich und wollen gerne meine Wege wissen,
als wären sie ein Volk, das die Gerechtigkeit schon getan
und das Recht seines Gottes nicht verlassen hätte.*

Sie fordern von mir Recht, sie wollen, dass Gott ihnen nahe sei.

»Warum fasten wir und du siehst es nicht an?

*Warum kasteien wir unseren Leib und du willst's nicht wissen?«
Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach
und bedrückt alle eure Arbeiter.*

*Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr
und schlagt mit gottloser Faust drein.*

*Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut,
wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll.*

*Frage: Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag,
an dem man sich kasteit oder seinen Kopf hängen lässt wie Schilf
und in Sack und Asche sich bettet?*

*Frage: Wollt ihr das ein Fasten nennen
und einen Tag, an dem der HERR Wohlgefallen hat?*

Frage: Ist nicht das ein Fasten, an dem ich Gefallen habe:

*Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast,
lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast!*

Gib frei, die du bedrückst, rei jedes Joch weg!

*Frage: Heißt es nicht: Brich dem Hungrigen dein Brot,
und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus!*

*Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn,
und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!*

*Bezug zu Dt.15,11: Es werden allezeit Arme sein im Lande;
darum gebiete ich dir und sage, dass du deine Hand aufstust
deinem Bruder, der bedrängt und arm ist in deinem Lande.*

*Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte,
und deine Heilung wird schnell voranschreiten,
und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen,
und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen.*

Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten.

Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.

Eine messerscharfe Analyse – ein Fragekatalog – und ein Versprechen.
Unbestreitbar: Gott ist es nicht egal, wie wir leben!
Wo seine Schöpfung leidet, da leidet Gott selber mit.
Wer sein Volk antastet, der tastet Gottes Augapfel an.
Wenn es um den Schutz für Arme, Benachteiligte und Unterdrückte geht,
ist Gott voller Leidenschaft.
Wir dagegen sind allzu geneigt, Unrecht und Not hinzunehmen –
solange es uns selber nicht zu sehr betrifft.
Wir beruhigen uns – im Blick auf Gott – durch geistlose Rituale.
Veränderung ist so schwer, selbst wenn wir wissen, wie nötig das wäre.
Ich sprach mit einem Diabetiker darüber.
Er weiß ganz genau, dass zu viel Zucker und Fette ihm schaden.
Er kennt das Risiko: Diabetiker verlieren Füße, manche erblinden.
Das will keiner. Trotzdem:
Höchstens die nächste Blutuntersuchung motiviert für einen Moment.
Mehr nicht. Appelle, auch Selbstappelle helfen nicht.
Wie war das – *Moralisieren bewegt nichts, aber fragen.*
Was wäre eine Frage, die uns zu denken gäbe?
Die uns vielleicht sogar dazu bewegen könnte, unser Verhalten zu ändern?
Die Israeliten hatten auch ihre Fragen:
 »*Warum fasten wir und du siehst es nicht an?*«
Es ist die Frage: *Was bringt mir etwas?*
Das scheint ja die moderne Antriebsfrage für Viele zu sein.
Eine Frage, die uns und der Welt offenbar nicht zum Heil dient.
Solange wir nur um uns selber kreisen, entscheiden wir uns nicht für das Gute.
Das nennt die Bibel Sünder sein.
Wenn wir nur an uns selber denken – werden wir unweigerlich schuldig.
Schuldig an Anderen, denen wir ein Joch auflegen - so sagt Jesaja das.
Schuldig an der von Gott vorgesehenen Ordnung – die durch Unrecht gestört ist.

Und sogar schuldig an uns selbst – wir sind nicht mal für uns gute Ratgeber.

Deshalb ein anderer Vorschlag: *Wem bedeute ich etwas?*

Stell Dir einmal diese Frage. Welcher Mensch fällt dir da ein?

Was bist Du bereit, diesem Menschen zuliebe zu tun?

Das charmante an dieser Frage ist:

Sie fragt nicht danach: *Was bringt mir das?*

Wem bedeute ich etwas?

Diese Frage hebt unseren Blick – weg vom eigenen Bauchnabel.

Da ist noch ein Anderer – der mit Geduld und Liebe auf mich schaut.

Dem es etwas bedeutet, was aus mir wird.

Könnte dieser Andere mir Halt geben?

Könnte ich ihm oder ihr zuliebe mein Verhalten ändern?

Wer es einmal erlebt hat, verliebt zu sein, der weiß:

Ja, das setzt ungeheure Motivation frei.

Da gehen auf einmal Dinge, die man vorher nie für möglich hielt.

Klar – Verliebtheit vergeht. Am Ende sind und bleiben wir, wie wir sind.

Trotzdem – ich bin überzeugt:

Die Frage: *Wem bedeute ich etwas?* kann etwas bewirken.

Aber... *Was ist, wenn ich da niemanden weiß?*

Wenn da keiner ist, von dem ich wissen kann: Für den habe ich Bedeutung?

Einen gibt es in jedem Fall: das ist Jesus.

Das ist der Kern des Evangeliums. Du bist geliebt!

Er hat alles gegeben für Dich.

Ihm zuliebe leben – dazu ermutigt die Passionszeit.

Mit der Frage *Wem bedeute ich etwas?* Sind wir nah an der Botschaft Jesajas.

Das war doch die Überzeugung der Leute: *Wir fasten für Gott.*

Irgendwie wollten sie etwas für den Gott tun, der nach ihnen fragte.

Er hatte doch die Gebote gegeben, deshalb fasteten sie.

Und gerade ihnen ruft Gott durch den Propheten zu:

Nein – ihr tut das nicht für mich! Ihr macht Euch was vor.

Ihr habt mich und meinen Willen aus dem Blick verloren.

Euer Fasten beruhigt nur Euer Gewissen.

Ein Fasten, das von Unrecht und Gewalt begleitet wird?

Das geht an dem weit vorbei, was Gott will:

Gerechtigkeit und Barmherzigkeit leben – daran freut Gott sich.

Und als wäre Er ganz neu verliebt in sein Volk, ruft Er ihnen zu:

Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte,

und deine Heilung wird schnell voranschreiten,

und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen,

und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen.

Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten.

Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.

Was für ein Versprechen!

Amen!